BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT
FINANZIERUNG • WOHNUNGSWIRTSCHAFT
BAUINDUSTRIE UND BAUGEWERBE
RECHTSFRAGEN UND -AUSKÜNFTE
BEILAGE ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG NR. 77·78
HERAUSGEBER REGIERUNGS-BAUMEISTER FRITZ EISELEN
ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR
DBZ
64. JAHR 1930
24. SEPTBR.
B NR. 37
BERLIN SW 48

BEGINNENDE BELEBUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

Bei Erörterung und Beurteilung der Konjunktur in der Bauwirtschaft werden sich die Meinungen stets teilen — eine Tatsache, die ganz natürlich und bei wichtigen Fragen stets zu beobachten ist. Immerhin haben wir für die Bauwirtschaft verschiedene günstige und aussichtsvolle Momente zu buchen, die ihr ohne weiteres in nächster Zeit zugute kommen und die nicht nur voraussichtlich, sondern mit aller Bestimmtheit eine stärkere Bautätigkeit garantieren. Eine solche Prognose im Baugewerbe feststellen zu können, war bisher sehr gewagt, zumal von der Regierung im entscheidenden Augenblick die erforderlichen Mittel ausblieben oder nur unter ziemlich schwierigen Umständen zu erhalten waren.

Diese Ungewißheit in der Verteilung der öffentlichen Gelder und nicht zuletzt die hohen Zinssätze lähmten allmählich auch die Entschlußkraft der Architekten und Bauherren, und das Abwarten auf bessere Zeiten hatte zur Folge, daß die Neubautätigkeit fast ganz zum Erliegen kam. Durch die Maßnahmen der Reichsregierung nun sind bereits Neubauten wieder in Auftrag gegeben und mit den Arbeiten bereits begonnen worden. Der Bauwirtschaft stehen augenblicklich zur Verfügung: 300 Mill. RM durch das „Baukreditgesetz 1930", sowie 100 Mill. RM durch das „zusätzliche" Wohnungsbauprogramm und weitere etwa 100 Mill. RM durch die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge (Ges. für öffentl. Arbeiten) und größere Summen der Reichspost und Reichsbahn, also insgesamt über eine halbe Milliarde, die sich auf jeden Fall günstig auf die Bauwirtschaft auswirken muß.

Allerdings ist in diesem Jahre nicht mehr viel zu erwarten, dafür aber werden wir Anfang des nächsten Jahres unbedingt eine lebhaftere und zunehmende Bautätigkeit aufzuweisen haben. Zu einem ähnlichen Schluß gelangt auch der kürzlich erschienene Vierteljahresbericht des „Instituts für Konjunkturforschung", der seinen Betrachtungen folgende Prognose voranstellt:

„Im Wohnungsbau, von dem normalerweise eine der ersten Anregungen für einen neuen Aufschwung auszugehen pflegt, ist vorläufig mit einer durchgreifenden Besserung nicht zu rechnen. Auch die Tätigkeit im gewerblichen wie im öffentlichen Bau hält sich zunächst weiter in engen Grenzen. Die Erleichterung am Kapitalmarkt und die besonderen Hilfsmaßnahmen der Regierung dürften sich erst zu Beginn des nächsten Jahres auswirken."

Seit Beginn des Jahres 1930 ist die Bautätigkeit außerordentlich gering. Ende Juli d. J. waren fast 40 v. H. aller organisierten Bauarbeiter beschäftigungslos, und im Gegensatz zu früheren Jahren ist in diesem Jahre immerhin ein Rückgang zu verzeichnen, der in der folgenden Tabelle zum Ausdruck kommt:

Wert der baugewerblichen Produktion[1])
(Schätzungen in Mrd. RM)

Produktionszweig	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930[3])
Wohnungsbau	1,10	1,85	2,10	2,90	3,20	3,50	2,80
Gewerblicher Bau	1,23	2,16	1,84	2,53	2,99	2,70	2,40
Öffentl. Bau[2])	1,11	1,81	1,85	2,38	2,72	2,70	1,80
Zusammen	3,44	5,82	5,79	7,81	8,91	8,90	7,00

[1]) Neubau und Unterhaltung. — [2]) Einschließlich des gesamten Tiefbaues, von dem ein kleiner Teil auch auf den gewerblichen Bau entfällt. — [3]) Voraussichtlich.

Insgesamt kann für das Jahr 1930 mit Bauinvestitionen im Betrage von 7 bis höchstens 7,5 Milliarden RM nach 8,9 Milliarden RM im Durchschnitt des Jahres 1928 und 1929 gerechnet werden, so daß immerhin ein Rückgang von annähernd 2 Milliarden Reichsmark eintreten wird.

Im Wohnungsbau haben die Vermietungsschwierigkeiten, die sich nach der umfangreichen Wohnungsproduktion in den letzten Jahren im Herbst 1929 plötzlich in größerem Umfange einstellten, zu einer starken Zurückhaltung geführt. Eine Steigerung der Aufwendungen der öffentlichen Körperschaften für den Wohnungsbau ist in Anbetracht der Lage der öffentlichen Finanzen wenig wahrscheinlich. So wird bei gleichen, eher verringerten Zuschußmitteln einerseits, der Notwendigkeit einer Herabsetzung der Neubaumieten durch Erhöhung der auf eine Wohnung entfallenden öffentlichen Mittel andererseits, die Zahl der mit Hilfe öffentlicher Mittel zu erstellenden Wohnungen zugunsten ihrer leichteren Vermietbarkeit eingeschränkt werden müssen. Eine Aufrechterhaltung des Wohnungsbauumfanges der Jahre 1928 und 1929 wäre nach Ansicht des „Instituts" vielleicht dann möglich, wenn in der Form der Subventionierung des Wohnungsbaues durch öffentliche Mittel eine Änderung — und zwar ein teilweiser Übergang zur Gewährung von Zinszuschüssen — eintreten würde. Voraussetzung für eine Wirksamkeit dieser Maßnahme ist allerdings ein Anhalten der Entspannung des Kapitalmarktes.

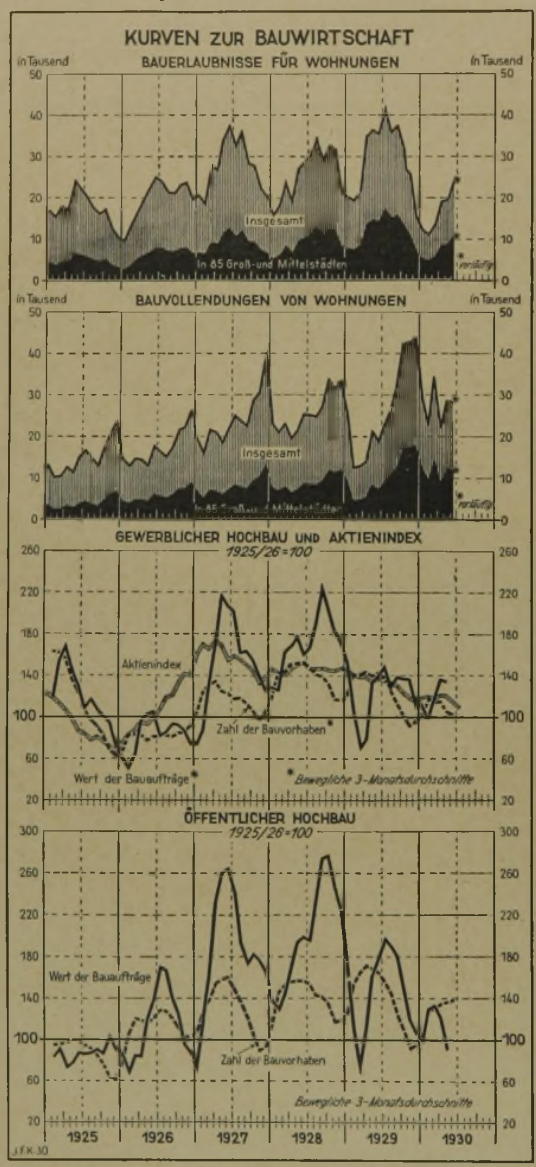
Der gewerbliche Bau dürfte der Wirtschaft im laufenden Jahre kaum umfangreiche Aufträge zuführen, und im öffentlichen Bau wirkt sich immer noch die Umschuldungsaktion der Kommunen aus. Für 1930 ist im gewerblichen Bau mit einem Ausfall von wenigstens 200 bis 300 Mill. RM zu rechnen, und im öffentlichen Bau dürfte der Rückgang der Investitionen fast 1 Milliarde RM betragen.

Was nun den Baumarkt selbst anbelangt, so ist der Beschäftigungsrückgang in diesem Jahre selbst gegenüber der Depression im Jahre 1926 außerordentlich stark. Nach den Gewerkschaftszahlen des Deutschen Baugewerksbundes blieb die Zahl der Beschäftigten im ersten Halbjahr 1930 um 15 v. H. hinter der der gleichen Vorjahrszeit und um 25 v. H. hinter der von 1928 zurück. Ende Juli d. J. standen nur 66 v. H. der zur gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigten Bauarbeiter in einem Arbeitsverhältnis. Im Wohnungsbau ist im ersten Halbjahr 1930 eine weit größere Zahl von Wohnungen fertiggestellt worden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Insbesondere in den Großstädten Nordwestdeutschlands, Süddeutschlands und in Berlin hat sich die Zahl gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Der Fertigstellung der aus dem Vorjahre übernommenen Bauten hatte bis zum Mai hauptsächlich in den Städten gewisse Beschäftigungsmöglichkeiten geboten. Über die Vorgänge in den einzelnen Bauarten unterrichtet das Schaubild auf der umstehenden Seite 202.

Die Lage der Baustoffwirtschaft ist natürlich infolge des Darniederliegens der Bauwirtschaft gleichfalls sehr ungünstig. Die Baustoffindustrien befinden sich gewissermaßen in einer direkten Abhängigkeit vom Baumarkt, was auch in der folgenden Tabelle zum Ausdruck kommt:

Baumarktabhängigkeit verschiedener Industriezweige
(Schätzungen für den Durchschnitt der Jahre 1928 u. 1929, v. H.)

Industriezweig	Anteil des Baumarktes am Gesamtabsatz	Vom Absatz an den Baumarkt werden verbraucht im Wohnungsbau	im gewerbl. u. öffentl. Bau
Zement	85	30	70
Ziegel	95	76	24
Kalk	40	75	25
Holz	54	70	30
Eisenträger	8	20	80
Glas	60	50	50



In diesem Zusammenhang sei noch auf die Indexziffern industrieller Produktionen aus dem Vierteljahresbericht hingewiesen, und zwar Baugewerbe und Steine und Erden:

Indexziffern

Industriezweig	Vorkrieg	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Baugewerbe	97,4	48,5	66,9	69,7	87,8	100,0	97,5
Steine und Erden							
Kalk	95,9	61,1	80,2	78,0	98,0	100,0	99,6
Zement	90,7	56,3	78,0	78,2	98,8	100,0	94,5
Ziegel	71,2	48,3	74,9	69,1	105,9	100,0	90,5

Besonders interessant sind die Angaben des „Instituts" über den Baustoff- und Baumaschinenabsatz, der besonders in diesem Sommer außerordentlich gedrückt war und in der Aufstellung am Schluß veranschaulicht wird.

Hiernach hat der Zementabsatz im Juni weit stärker als saisonmäßig nachgelassen, im Juli setzte sich die rückläufige Bewegung fort; ein Zeichen insbesondere für die geringe Beschäftigung im Tiefbau. Auch der Absatz von Beton-Mischmaschinen hat sich stark verringert. Das insbesondere im Tiefbau geringe Bauvolumen des laufenden Jahres setzte den Bedarf an Neugerät und an Ersatz außerordentlich stark herab. Der vorhandene Bestand reicht auch ohne die sonst übliche Ersatzbeschaffung für die diesjährige Bautätigkeit aus. Außerdem ist entsprechend der geringen Beschäftigung einzelner Unternehmen ein großes Angebot an gebrauchten Baumaschinen auf dem Markt. Die Einschränkung des größtenteils von öffentlichen Aufträgen abhängigen Tiefbaues spiegelt sich beim Straßenbau im rückgängigen Absatz von Straßenwalzen wider. Der Eisenträgerabsatz, der im ersten Vierteljahr 1930 im Gegensatz zu dem aller anderen Baustoffe noch beträchtlich war, hat im zweiten Vierteljahr nachgelassen. Es ist nicht zu erwarten, daß sich der Baustoffabsatz in diesem Jahre noch besonders beleben wird. Gegenüber den beiden vorangegangenen Jahren wird für 1930 ein Rückgang um rund 20 v. H. eintreten. Die Beschäftigung in den Baustoffindustrien wird dementsprechend auch weiterhin gedrückt bleiben.

Und die Aussichten am Baumarkt? — Für den Rest des Jahres ist erst mit einer geringen und langsamen Belebung zu rechnen. Die Zahl der erteilten Bauerlaubnisse und der in Angriff genommenen Bauten war schon in den vergangenen Monaten außerordentlich gering. Ihr saisonmäßiger Höhepunkt liegt im August; ein Ausgleich für die bisherigen niedrigen Zahlen ist nicht mehr zu erwarten. Das von der Reichsregierung aufgestellte Wohnungsbauprogramm, in das für den Bau von Kleinstwohnungen aus Haushaltsmitteln des Reichsarbeitsministeriums 100 Mill. RM eingesetzt sind, sowie das „Baukreditgesetz 1930", das eine Reichsbürgschaft von 300 Mill. RM für Wohnungsbaukredite vorsieht, sind zu spät in Kraft getreten, als daß von ihnen noch in diesem Jahre eine erhebliche Anregung ausgehen könnte. Sie dürften sich vielmehr erst zu Anfang des Jahres 1931 stärker auswirken. — —gel.

Baustoff- und Baumaschinen-Absatz und Baustoffpreise im Baugewerbe

Zeit	Absatz der Werke, arbeitstäglich (1925/26 = 100)					Baustoffpreise (1913 = 100)			
	Zement	Baukalk	Eisenträger	Mischmaschinen	Straßenwalzen	Insgesamt	Steine u. Erden	Baueisen	Bauhölzer
1930 1. Vierteljahr	81,0	68,1	142,5	78,6	86,0	157,6	174,4	141,1	149,9
2. Vierteljahr	123,7	106,0	138,8	92,1	109,0	155,5	172,6	140,1	146,8
April	124,5	108,2	157,0	88,9	175,1	157,0	173,8	141,1	149,9
Mai	132,3	114,0	111,6	99,2	96,9	156,2	173,3	141,1	147,3
Juni	114,3	95,9	147,7	88,1	56,0	153,2	170,7	138,2	143,2
Juli	111,9	—	101,9	—	—	148,6	167,3	136,9	135,1

RÜCKBLICK AUF DIE 2. WELTKRAFTKONFERENZ BERLIN 1930

Die Zweite Weltkraftkonferenz Berlin 1930 fand vom 16. bis 25. Juni d. J. in den Räumen der Kroll-Oper und Krolls Festsäle statt, an der sich etwa 4000 Teilnehmer aus etwa 30 Ländern beteiligten. Aus dem reichhaltigen Programm der Konferenz bringen wir nur die Themen zur Sprache, die für den Architekten besonderes Interesse erheischen.

Das Hauptthema der Zweiten Weltkraftkonferenz war „Verbilligung der Energie", das nicht allein den Fachmann, sondern alle im industriellen oder gewerblichen Beruf Tätigen interessiert. Verbilligung elektrischer Energie hängt bei der bereits weit vorgeschrittenen wirtschaftlichsten Auswertung der Brennstoffe vornehmlich davon ab, daß die Anlage- und

Unterhaltungskosten gesenkt und die Ausnutzung der Anlagen verbessert werden. Auf diese Weise lassen sich bei den Erzeugungskosten die festen Kosten für Abschreibung und Verzinsung auf die Leistungseinheit verringern, besonders, wenn die Leistung selbst erhöht wird. Die Ausnutzung der Anlagen wird besonders durch die Benutzungsdauer gekennzeichnet, d. h. durch die Stundenzahl, mit der die Werksleistung im Jahr im Betrieb ist. Leider gibt es noch viele Anlagen, die bei dem Jahresstundenwert von 8760 nur mit 2000 Stunden und weniger ausgenutzt sind. Dies erklärt auch den hohen Strompreis für den Kleinverbraucher, der nur wenige hundert Stunden im Jahr an Strom Bedarf hat, die sich auch noch in verschieden hohen Teilbeträgen je nach Jahreszeit und Beschäftigung über das Jahr verteilen. Aber auch im Höchstfall des Bedarfs muß das Kraftwerk die Stromlieferung erfüllen können, d. h. Maschinen und sonstige Einrichtungen bereit halten, um diesem sogenannten Spitzenbedarf entsprechen zu können. So entstehen besondere Spitzendeckungs-Anlagekosten, die man bestrebt ist, durch Wahl geeigneter technischer Einrichtungen möglichst niedrig zu halten. Vielfach besteht auch die Ansicht, einen Ausgleich in dem Verlauf der Belastungskurve am Tage, im Monat und Jahr durch geeignete Tarife und Erschließung neuer Absatzgebiete erreichen zu können. Hier erwartet man viel von der weiteren Einführung des elektrischen Stromes in den Haushalt, und alle Bestrebungen gehen dahin, durch geeignete Tarife den Bedarf anzuregen. Neue Absatzgebiete in der Hauswirtschaft sind die elektrische Küche mit Heißwasserbereitung, die elektrische Waschküche und elektrische Kühlgeräte. Im Wiener Städtischen Elektrizitätswerk beschäftigt man sich auch mit der Raumbeheizung mit Trocken-Akkumulier-Öfen und durch Warmwasserspeicheranlagen sowie durch Zentral-Luftbeheizung mit Akkumulierung.

Auf die zukünftige Gestaltung der Wohnungen dürfte die von den Elektrizitätswerken mit großer Energie betriebene Einführung der Elektrizität in den Haushalt von großer Bedeutung werden. Die wenig Platz beanspruchenden und überall unterzubringenden elektrischen Geräte zur Vorbereitung und Herrichtung der Speisen, zur Reinigung des Geschirrs, zur Erwärmung des Küchenraums verringern den Raumbedarf für die Küche, die bei der anschmiegsamen Zuleitung der Elektrizität ohne Rückstände im Betriebe auch freier im Grundplan der Wohnung angeordnet werden kann. Dasselbe gilt von der elektrischen Waschküche und dem elektrischen Kühlgerät für Speisen, Getränke usw. In enger Verbindung hiermit steht die Erwärmung der ganzen Wohnung. Ein großer Vorzug der Elektrizität für den Küchenbetrieb besteht darin, daß sie seine Mechanisierung mit weitgehender Automatisierung ermöglicht. Dies erleichtert der Hausfrau das Leben, sie wird für erwerbliche Arbeit frei und kann zur Beschaffung der Lebensunterhaltungskosten beitragen. Diese indirekten Zeit-, Kraft- und Geldersparnisse unterstützen das Eindringen der Elektrizität in den Haushalt, wenn auch sonst erhöhte Kosten mit ihrer Einführung verbunden sind. Aber auch diese werden mit der Zeit abnehmen, da mit steigendem Anschluß die Tarife niedriger werden und die elektrischen Küchengeräte erst im Anfang der Entwicklung stehen. Mit weiterer Vereinfachung, Verbesserung und Verbilligung ist zu rechnen.

Zum Gasabsatz führte Dr.-Ing. K. Lempelius aus, daß die Abgewinnung der Feuerstätten vom festen Brennstoff zum Gas nicht nur im Haushalt, sondern auch in den Gaststätten und für eine Fülle von industriellen Verwertungsarten lebhaft im Gange ist. Das Gas dient als Abhilfe der äußerst lästigen und große Verluste bringenden Rauch- und Rußplage und erhöht die Wirtschaftlichkeit der Feuerstätten. Letztere ist man bestrebt noch zu erhöhen durch vorteilhafteste Gasbeschaffenheit und Steigerung des Gasdrucks, der durch entsprechende Regelung beim Verbraucher nach Erfordernis herabgesetzt wird. Verschiedentlich wird auch hier überlegt, wie der Gasabsatz zu gestalten ist, um für das Gaswerk einen möglichst gleichen Ausnutzungsfaktor über das Jahr zu schaffen. Durch geeignete Gestaltung der Tarife in Anpassung an die Eigenart der Verbraucherschaft sucht man das Publikum zum Gasverbrauch anzulocken. Bei der im Entstehen begriffenen Großgaserei Mitteldeutschland A. G. in Magdeburg soll Gas zur Weiterverteilung zu Preisen geliefert werden, die mit steigenden Mengen von 3,978 Pf. je 1 cbm bis auf 2,5 Pf. je 1 cbm sinken. Man erwartet, daß hierbei der jährliche Gasverbrauch je Haushalt im Durchschnitt z. B. für Gasbeleuchtung im Hause auf 40 cbm, für Heiz- und Kochzwecke auf 400 cbm steigt. Auch rechnet man mit einer steigenden Verwendung des Gases bei der Befeuerung von Zentralheizungen, wo Bequemlichkeit und Arbeitsersparnis sehr mitsprechen. Aus diesen Gründen könne, wenn 1 cbm Gas ebensoviel kostet wie 1½ kg Koks in den Keller geliefert, der Gaspreis doppelt so hoch bemessen werden.

Bei der kombinierten Energiewirtschaft wird der weiteren Entwicklung der Städteheizung im Anschluß an das Elektrizitätswerk großes Interesse entgegengebracht. Durch die Abgabe von Kraft und Wärme aus dem Abdampf der Turbinen wird die Wirtschaftlichkeit der Kraftwerke gesteigert, die Erzeugung der Kilowattstunden in den Brennstoffkosten erheblich billiger. Im allgemeinen ist die Frage der Wirtschaftlichkeit der Städteheizung noch umstritten, wodurch ihre Entwicklung behindert ist. Vor allem muß die genügende Wärmedichte im Bedarfsgebiet vorhanden sein, da die Kosten für die Rohrleitungen nicht gering sind. Eine Sicherheit des Wärmebezuges wie bei der Elektrizität besteht nicht, so daß bis zu fünf Jahren für die Werbung erforderlich sind. Die Anlagen brauchen somit eine längere Entwicklungszeit. Günstig liegen die Verhältnisse für sie in den Neubauvierteln. Der Beheizung mit Heißwasser wird der mit Dampf der Vorzug gegeben. Mit dem Maschinenabdampf wird das Wasser in Wärmeaustauschern erhitzt. Neuerdings wird der Dampf direkt in das Wasser eingeblasen. Das heiße Wasser wird durch Pumpen fortgeleitet. Der Temperaturverlust ist auch auf größere Entfernungen gering. Kondenstöpfe sind bei den Abnehmern nicht erforderlich. Die Messung der gelieferten Wärmemenge ist einfach. Im Versorgungsgebiet werden Großheizwasserspeicher aufgestellt, die auch auf den zeitlich verschiedenen Kraft- und Wärmebedarf ausgleichend wirken. Die neueste Anlage dieser Art wurde von Rud. Otto Meyer beim Hamburger Fernheizwerk ausgeführt und im Februar dieses Jahres in Betrieb genommen. Ein guter Vorläufer für die sichere Entwicklung der Städteheizung ist die zentrale Blockheizung, die sich in letzter Zeit mit gutem Erfolg bei Neusiedlungen mit 1000 bis 1500 Wohnungen in Berlin und anderen Orten eingeführt hat. Die Anlagen arbeiten mit Speichern und hoher Vorlauftemperatur, um auftretenden Spitzenanforderungen entsprechen zu können. Die Kohlenersparnis hat sich gegenüber Einzelheizungsanlagen bis zu 35 v. H. ergeben.

Viel helfen kann auch der Architekt auf dem Beleuchtungsgebiet durch sachgemäße und hinreichende Verteilung der Beleuchtungsquellen bereits bei der Anordnung und Ausführung des Baues und seiner Räume. Da die Leistungsfähigkeit des Auges von der Beleuchtung abhängt, beeinflußt die Beleuchtung die Leistungsfähigkeit des Menschen und damit den Arbeitsertrag. Wichtig ist hierzu ein Bericht von L. Schneider (Deutschland) „Produktionssteigerung durch zweckmäßige Ausgestaltung der elektrischen Beleuchtung". Sowohl die Menge als auch die Güte des Arbeitsgutes sind bei guter und starker Beleuchtung höher. An Beispielen wird nachgewiesen, daß die Kosten für die zweckmäßige gute Beleuchtung gering sind im Vergleich zum Mehrertrag an Menge und Güte des Arbeitsgutes.

In verschiedenen Berichten ist auf die Verwendung des Schweißens im Hoch- und Brückenbau eingegangen, die in allen Ländern erhebliche Fortschritte macht. Die Vorteile des Elektroschweißens bestehen in Ersparnissen an Raum, Gewicht und Materialkosten. In einem amerikanischen Bericht wird als vielversprechendes Anwendungsgebiet für die Schweißung die Verstärkung von Eisenbrücken und Fabrikbauten erwähnt, deren verrostete oder überbeanspruchten Glieder ersetzt oder verstärkt werden müssen. In 63 Städten und Gemeinden Amerikas ist das Schweißverfahren in den Bauvorschriften aufgenommen. Das größte, fast völlig geschweißte Gebäude in Amerika hat 987 t Eisen. — Przygode.

ARBEITSMARKT

Der Beschäftigungsgrad Mitte August 1930. In der ersten Augusthälfte hat der Zustrom an Arbeitsuchenden nach den letzten amtlichen Ermittlungen in verstärktem Maße angehalten. Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden betrug Mitte August 2,9 Millionen, von denen nach Abzug der in gekündigter oder ungekündigter Stellung befindlichen und mit Notstandsarbeiten beschäftigten Personen rund 2,8 Mill. als arbeitslos gelten müssen.

Im Baugewerbe waren Mitte August 6727 arbeitssuchende Baufacharbeiter bei den Arbeitsämtern mehr vorhanden als Ende Juli; mit Ausnahme von Schlesien und Hessen erfolgten in allen Landesarbeitsamtsbezirken mehr oder weniger zahlreiche Entlassungen.

Desgleichen ergab sich in der Industrie der Steine und Erden eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. In Pommern, Ostpreußen, Nordmark, Rheinland, Niedersachsen, Hessen und Brandenburg hielten sich die Veränderungen in mäßigen Grenzen; in den übrigen Landesarbeitsamtsbezirken nahm die Zahl der Arbeitsuchenden um je 300 bis 600 zu.

Der besseren Übersicht wegen lassen wir wieder über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe die nachfolgende Tabelle folgen:

Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe in den Landesarbeitsamtsbezirken.

(Nach den Meldunden der Arbeitsämter)

Landesarbeitsamtsbezirke	Verfügbare Arbeitsuchende am Schlusse folgender Stichtage		
	31. 7. 1930	15. 8. 1930	14. 8. 1929
	Bauarbeiter zusammen	Bauarbeiter zusammeu	Baufacharbeiter
Ostpreußen	10 637	10 774	1 231
Schlesien	36 721	33 044	5 479
Brandenburg	44 343	45 527	4 811
Pommern	6 740	7 047	1 075
Nordmark	16 366	14 475	3 461
Niedersachsen	17 383	17 533	2 521
Westfalen	29 673	28 972	3 150
Rheinland	50 551	50 389	8 861
Hessen	31 460	30 898	6 906
Mitteldeutschland	39 499	41 055	4 655
Sachsen	52 470	53 458	5 881
Bayern (einschl. Pfalz)	37 104	34 280	4 810
Südwestdeutschland	20 052	21 767	2 889
Deutsches Reich	392 999	389 219	55 730

BAUSTATISTIK

Die Bautätigkeit im Juli und im ersten Halbjahr 1930. Im Juni hielt sich die Fertigstellung von Wohnungsbauten, die meist noch im vergangenen Jahre begonnen wurden, ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Damit wurden die entsprechenden Ergebnisse vom Juni 1929 und 1928 erheblich übertroffen. Die Zahl der Bauerlaubnisse ist gegen den Vormonat beträchtlich angestiegen, während sich die Zahl der Baubeginne kaum merklich verändert hat. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1930 bedeutend mehr Wohnungen fertiggestellt als in den früheren Jahren. Bei den sonstigen Bauvorgängen zeigt sich etwa das gleiche Bild wie bei den Juniergebnissen der Bautätigkeit. Gegenüber 1929 durchweg eine Verringerung, aber nur geringe Abweichung gegenüber dem ersten Halbjahr 1928.

Die auf der nächsten Spalte folgende Tabelle, die von uns ständig weitergeführt wird, veranschaulicht die einzelnen Veränderungen.

Die Zahl der zum Bau genehmigten Wohnungen stieg hiernach gegenüber dem Vormonat um über 2000 auf rund 10 900 Wohnungen, was eine Zunahme von 25 v. H. entspricht. Die Baubeginne weisen gegenüber dem Vormonat keine wesentliche Veränderung auf. Der Zugang an fertigen Wohnungen hielt auch im Juni an.

In den ersten sechs Monaten 1930 ist die Zahl der Bauerlaubnisse um 34 v. H. hinter der des Vorjahres zurückgeblieben. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1930 rund 45 400 Wohnungsbauten in Angriff genommen; im gleichen Zeitabschnitt 1929 rund 59 700 und 1928 rund 45 300. Der Zugang an fertig erstellten Wohnungen betrug rund 75 400 gegen 43 000 im Jahre 1929 und 51 700 im Jahre 1928. Der in Arbeit befindliche Baubestand verringerte sich in 92 Städten, die Angaben über den Baubeginn lieferten, um weitere 10 000 Wohnungen, so daß das gesamte Bauvolumen Ende Juni 1930 um etwa 43 000 Wohnungen niedriger war als Ende Juni 1929. Dem Zugang an Wohnungen steht in den ersten sechs Monaten dieses Jahres ein Abgang von rund 2600 Wohnungen gegenüber.

1930	Öffentl. u gewerbl Gebäude	Wohngebäude	Wohnungen
	Bauerlaubnisse		
Januar	664	1348	5672
Februar	707 (+ 6 v. H.)	1260 (— 7 v. H.)	6265 (+ 10 v. H.)
März	886 (+ 25 v. H.)	1735 (+ 35 v. H.)	6394 (+ 2 v. H.)
April	614 (— 21 v. H.)	2225 (+ 39 v H.)	8500 (+ 44 v. H.)
Mai	644 (+ 5 v H)	1941 (— 13 v H)	8683 (+ 2 v H)
Juni	547 (— 15 v. H.)	2313 (+ 19 v. H.)	10856 (+ 25 v. H.)
	Baubeginn		
Januar	474	975	4829
Februar	404 (— 15 v. H.)	820 (— 16 v. H.)	4666 (— 3 v. H.)
März	619 (+ 55 v. H.)	1337 (+ 60 v. H.)	5821 (+ 25 v. H.)
April	469 (— 17 v. H.)	2119 (+ 61 v. H.)	8205 (+ 42 v. H.)
Mai	504 (+ 7 v H.)	2560 (+ 21 v H)	11109 (+ 35 v H)
Juni	372 (— 26 v. H.)	2276 (— 11 v. H.)	10917 (— 2 v. H.)
	Bauvollendung		
Januar	728	3104	14957
Februar	596 (— 18 v. H.)	2525 (— 19 v. H)	11195 (— 25 v. H.)
März	606 (+ 2 v. H.)	3251 (+ 30 v. H.)	16021 (+ 43 v. H)
April	677 (+ 12 v. H.)	2226 (— 25 v. H.)	9845 (— 36 v. H.)
Mai	619 (— 9 v H)	2367 (+ 6 v H)	13308 (+ 35 v H.)
Juni	503 (— 19 v. H.)	2334 (— 1 v. H.)	12761 (— 4 v. H.)

Die in den letzten Jahren festgestellte Tendenz, größere Wohnhäuser (insbesondere Häuser mittlerer Größe) zu bauen, hat weiterhin angehalten. So betrug der Anteil der erstellten Einfamilienhäuser in den Groß- und Mittelstädten 1927 = 41 v. H. sämtlicher Wohngebäude, 1930 nur noch 27 v. H. Insgesamt entfielen jeweils von 100 Wohnhäusern auf die einzelnen Gebäudegrößen:

Wohngebäude mit Wohnungen	1927	1928	1929	1830
		im 1. Halbjahr		
1 bis 4	69	65	61	50
5 bis 8	23	25	28	40
9 und mehr	8	10	11	10

Durchschnittlich trafen auf ein Wohngebäude im ersten Halbjahr 1929 = 4,2 Wohnungen, 1930 dagegen 4,7 Wohnungen.

In Übereinstimmung mit dieser vorwiegend durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Bedürfnisse des Wohnungsmarktes bedingten Entwicklung der Gebäudegröße bewegt sich die Größe der gebauten Wohnungen. Eine starke Zunahme erfuhren besonders die dreiräumigen Wohnungen, während im ersten Halbjahr 1927 rund 26 v. H. der Wohnungen auf diese Kategorie entfielen, stieg der Anteil 1930 bereits auf 42 v. H. sämtlicher Wohnungen. In der nachstehenden Aufstellung, die eine Zusammenfassung der einzelnen Wohnräume bringt, wird diese Tatsache bestätigt.

	1927	1928	1929	1930
		im 1. Halbjahr		
Kleinwohnungen (1—3 Wohnräume)	31,2	38,6	41,1	49,5
Mittelwohnungen (4—6 Wohnräume)	66,0	57,5	55,3	48,5
Großwohnungen (über 6 Wohnräume)	2,8	3,9	3,6	2,5

Erstmalig wurde im laufenden Jahre auch ermittelt, welche Wohnungsgrößenklassen die verschiedenen Bauherren hauptsächlich herstellten. Die öffentlichen Körperschaften und gemeinnützigen Baugesellschaften errichteten überwiegend Kleinwohnungen, die privaten Bauherren dagegen mehr Mittel- und Großwohnungen. Von sämtlichen errichteten Wohnungen entfielen 10 v. H. auf die Bautätigkeit der öffentlichen Hand, 57 v. H. auf gemeinnützige Baugesellschaften und 33 v. H. auf private Bauherren.

Durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln wurden 1930 insgesamt 92 v. H. sämtlicher erstellten Wohnungen in Wohngebäuden errichtet; im ersten Halbjahr 1929 waren es 90 v. H. und 1928 = 91 v. H.

In den Gemeinden über 10 000 Einwohnern wurden im ersten Halbjahr 1930 insgesamt rund 93 200 Wohnungen erstellt, davon entfielen auf die Gemeinden über 50 000 Einwohner 82 000 Wohnungen (88 v. H.), von den 62 000 Baubeginnen rund 46 400 und von den 68 800 Bauerlaubnissen rund 49 900 (73 v. H.). —

VERLAG: DEUTSCHE BAUZEITUNG G. M. B. H., BERLIN
FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH: FRITZ EISELEN, BERLIN
DRUCK: W. BÜXENSTEIN, BERLIN SW 48